

Frage oder Soll Europa kosakisch werden? Ein Mahnwort an das deutsche Volk“ veröffentlichte Wilhelm Liebknecht beide Briefe zwar ohne den Namen des Schreibers zu nennen, aber mit dem Hinweis: „Zum Schluß theile ich noch zwei Briefe eines Freundes mit, der die orientalische Frage studirt hat wie kaum ein Zweiter. Das scharfe Urtheil, der sichere Blick, die umfassenden Kenntnisse verrathen den Meister. Ex ungue leonem.“ (S. 56.)

- 82 Vom 15. bis 20. April 1878 besuchte Liebknecht Marx und Engels in London.
- 83 Anspielung auf eine Polemik des „Vorwärts“ mit der von Victor Böhmer herausgegebenen „Social-Correspondenz“ und der „Magdeburgischen Zeitung“, deren Redaktion Franz Mehring angehörte. Am 16. und 30. November 1877 verteidigte der „Vorwärts“ die Richtigkeit der Marxschen Werttheorie gegenüber den Verdrehungen der genannten Zeitungen.
- 84 Die erste Ausgabe des ganzen Werks unter dem Titel „Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft. Philosophie. Politische Ökonomie. Sozialismus“ – mit einem von Engels verfaßten Vorwort – erschien Mitte Juli 1878 in Leipzig.
- 85 Neben seiner Arbeit am „Vorwärts“ bezieht sich Ramm vermutlich auf die Redaktions-tätigkeit an der Beilage des Zentralorgans und an der „Neuen Welt“.
- 86 Nach den beiden Attentaten auf Wilhelm I. am 11. Mai und am 2. Juni 1878 wurden auf Betreiben Bismarcks der Reichstag aufgelöst und für den 30. Juli Neuwahlen aus-geschrieben. Trotz Terror und Verfolgungen wurden für die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands 437 158 Stimmen abgegeben und damit 9 Abgeordnete in den Reichstag gewählt.

Martin Hundt

Programmatische Bemühungen im Bund der Gerechten

Zu Marx' Einfluß
auf ein neuentdecktes Katechismus-Fragment
von 1844/1845

Es ist eine bekannte Tatsache aus der Geschichte des Bundes der Gerechten, daß dessen sehr aktive Berliner Gemeinde, die seit Ende 1845 unter der Leitung des aus Paris gekommenen Schneidergesellen Friedrich Mentel einen steten Aufschwung genommen hatte, durch die Verhaftungen vom 9. Dezember 1846 einen außerordentlichen Rückschlag erlitt.¹ Unbekannt war es aber bisher geblieben, daß bei dem mitverhafteten Tischlergesellen Carl Bühring unter anderem Material auch ein sechzigseitiges Schreibheft gefunden wurde, das den Titel „Fragen/Fortsetzung 1.“ trägt² und dessen Hauptinhalt von außerordentlichem Interesse für die Geschichte des Bundes ist. Es handelt sich um das Fragment eines der damals üblichen Katechismen, das Fragen und Antworten von Nummer 18 bis Nummer 84 enthält (wobei Nummer 36 irrtümlicherweise zweimal vorkommt). Damit gehört es zu den umfangreichsten überlieferten Dokumenten dieser Art.³

Alle Umstände sprechen dagegen, daß dieser Katechismus in Berlin entstand. Vielmehr ist anzunehmen, daß das Heft Mentel gehörte, daß er es während seines Aufenthaltes in Paris (1840 bis Frühjahr 1845) ge-schrieben, nach Berlin mitgebracht und etwa Ende 1845 Bühring übergeben hat, als dieser nicht nur Mitglied des Bundes geworden war, sondern sich bald als das theoretisch interessierteste Berliner Gemeindemitglied erwies und die damals einflußreiche Funktion des Bibliothekars übernahm.⁴

Da die Fragen und Antworten an mehreren Stellen die Kenntnis von Marx' Artikeln „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ und „Zur Judenfrage“ voraussetzen, die Ende Februar 1844 in Paris in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“ erschienen waren, andererseits Mentel etwa im April 1845 Paris verließ (vielleicht bricht der Katechismus deswegen ab), muß das Dokument in der Zwischenzeit entstanden sein. Ein weiterer Hinweis auf die Datierung ergibt sich daraus, daß Ewerbeck einen Teil des Katechismus, und zwar die Fragen und Antworten 18 bis 34, für einen nicht gezeichneten, offenbar aber von ihm stammenden Artikel in den „Blättern der Zukunft“ verwendete – zum Teil mit wörtlicher Übernahme.⁵ Da die „Blätter der Zukunft“ zwischen Anfang August 1845 und etwa März/April 1846 wegen der französischen Zensurverhältnisse in einzelnen Lieferungen erschienen⁶, der Artikel aber in der 1. Lieferung enthalten ist, muß das Manuskript spätestens Ende Juli 1845 in Satz gegangen sein.

In Paris, dem damaligen Zentrum des Bundes, waren seit 1838 immer wieder Diskussionen und Vorlesungen zu theoretischen, programmatischen und propagandistischen Themen durchgeführt worden, die zwar einerseits reine Bildungsarbeit, meist aber doch von erheblicher Bedeutung für die ideologische Entwicklung des ganzen Bundes waren. Die Quellen über diese Tätigkeit des Bundes sind nur spärlich. Aus einem Brief von Marx ist bekannt, daß Mitte 1844 zweimal wöchentlich Vorlesungen über Feuerbachs „Wesen des Christentums“ stattfanden.⁷ Wie überhaupt in den Jahren 1841 bis 1846, so war auch dabei Hermann Ewerbeck der aktivste Lektor; vermutlich hat German Mäurer ihn dabei unterstützt.⁸ Im August 1845 ist bei Ewerbeck vom Studium der Schriften Feuerbachs in der Bundesgemeinde der Schreiner in Paris, jedoch nicht direkt von Zirkeln oder Vorlesungen die Rede.⁹ Erst für Mai 1846 sind dann wieder wöchentliche Vorlesungen Ewerbecks, diesmal über Naturlehre, Geschichte und Geographie, belegt¹⁰, aber auch jetzt widmete er sich weiter weltanschaulichen, ökonomischen und anderen Fragen, wie Roland Daniels' sarkastische Bemerkung von Mai/Juni 1846 über „die neue menschentümliche Religion des Ewerb[eck]“¹¹ und wie Engels' Bericht vom September 1846 bezeugen.¹²

Wichtig im Zusammenhang mit dem neuentdeckten Katechismus ist Engels' Hinweis, die nationalökonomischen Vorlesungen Ewerbecks seien „vermenschentümlichte D[deutsch]-Fr[anzösische] Jahrb[ücher]“¹³ gewesen. Das zeigt, daß Ewerbeck auch etwa anderthalb Jahre nach dem Entstehen des vorliegenden Katechismus – der ja ebenfalls ökonomische Kategorien wie Konkurrenz, Geld usw. mit einigen der in den Artikeln der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ enthaltenen Ideen zu kombinieren sucht – weiterhin mit diesem Material arbeitete. Solange keine anderen Quellen vorliegen, muß er also als der eigentliche Autor des Katechismus-Fragments angesehen werden. Ewerbeck, der betont didaktisch vorzugehen pflegte, hatte die Angewohnheit, das während der Vorlesung Gesagte am

Ende in Kurzform als Diktat zusammenzufassen. Auf diese Weise wird auch unser Dokument entstanden sein.

Die Richtigkeit dieser Überlegungen vorausgesetzt, würde dies bedeuten, daß im Bund der Gerechten in Paris im Anschluß an die Vorlesungen über Feuerbach von Mitte 1844 (die vielleicht bis Herbst 1844 andauerten) etwa im ersten Halbjahr 1845 eine Vorlesungsreihe folgte, die eine Art Gesamtdarstellung der theoretischen Ansichten des Bundes versuchte, und daß Ewerbeck – eventuell unterstützt von anderen – diese in Katechismusform brachte, entweder der besseren Einprägsamkeit wegen, oder aber, um einen neuen Anlauf zu einem verbindlichen Programm vorzubereiten. Da der Katechismus – wie noch zu zeigen – in vielfältiger Weise auf Arbeiten von Marx von 1844 zurückgreift, ist zumindest seine Konzipierung auch vom Inhalt her in die zweite Jahreshälfte 1844 zu verlegen, was mit den von der Überlieferung des Dokuments her naheliegenden Daten genau übereinstimmt.

Auf diese Weise zeugt das Dokument davon, daß im Bund der Gerechten in Paris Ende 1844/Anfang 1845 eine eigenartige Variante des deutschen Arbeiterkommunismus entstanden war, dessen vorwiegend von Wilhelm Weitling in der Schweiz geprägte Form schon gut erforscht ist¹⁴, dessen Erscheinungsweisen in Paris und London aber bisher noch zu wenig unter diesem Gesichtspunkt genauer untersucht wurden. Eine noch ausstehende vergleichende Untersuchung, die weitgehend mit der Geschichte der programmatischen Bemühungen des Bundes der Gerechten zusammenfällt, müßte aber angesichts des vorliegenden Katechismus auch die definitorische Frage aufwerfen, ob angesichts so weitgehender Entlehnungen aus Marx und Engels noch uneingeschränkt von „Arbeiterkommunismus“ gesprochen werden kann.

Ewerbeck war ein Theoretiker, der erheblich mehr an Bildungselementen aufnahm, als er wirklich verarbeiten konnte. Zudem hatte er die Angewohnheit, bei seinen Vorträgen immer wieder seine alten Hefte zu benutzen.¹⁵ Dadurch mußte in seinen mündlichen und schriftlichen Äußerungen ein ideengeschichtlich kaum mehr entwirrbares Sammelsurium entstehen, eine verwirrende Fülle halbverdauter Lesefrüchte, vermischt mit traditionellem Bildungsgut des Bundes. Es war seine propagandistische Methode, alle verwendeten Quellen – darunter auch Schriften von Marx und Engels – möglichst leicht faßlich darzubieten. In einem Briefe an Marx schrieb er selbst von der Unterstützung der propagandistischen Bundesarbeit durch bestimmte Schriften, „die wir ‚populär‘ interpretierten, id est *breit schlugen!*“¹⁶

Wie Ewerbeck dies tat, geht besonders deutlich aus einigen Stellen des Katechismus hervor, bei denen die Anlehnung an Marx offensichtlich ist. So vergleiche man die Antworten 36, 73 und 74 mit den entsprechenden Passagen aus Marx' „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“¹⁷

oder die Antworten 25 bis 29 mit Marx' Bemerkungen über das Geld als „das dem Menschen entfremdete Wesen seiner Arbeit“, das ihn als fremdes Wesen beherrscht und das er anbete in „Zur Judenfrage“.¹⁸ Ausführungen in derselben Arbeit über das „Menschenrecht des Privateigentums“¹⁹ ist offenbar die Antwort 62 verpflichtet, und Ewerbeck folgt Marx' Gedankengang dann weiter, einschließlich des Übergangs zur Analyse des Feudalismus (siehe Antwort 63)²⁰.

Was in Antwort 84 noch abstrakte Aufforderung zur ästhetischen Bildung war, hatte sich ein Jahr später zu Vorträgen über Kunst entwickelt, die Karl Grün im Louvre vor Bundesmitgliedern hielt.²¹ Mangelnde Konsequenz kann man Ewerbeck also nicht vorwerfen, wenn Marx sich die wohl auch etwas anders vorgestellt hatte, als er zwei Jahre zuvor in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ über die Emanzipation der menschlichen Sinne geschrieben²² und dies sicher auch Ewerbeck vorgelesen oder sinngemäß vorgetragen hatte. (Auch Georg Weber hatte er seine Arbeitshefte für Artikel im „Vorwärts!“ zur Verfügung gestellt.)

Angesichts der bewußt epigonenhaften und stark popularisierenden Arbeitsweise Ewerbecks ist es schwierig, im vorliegenden Fragment detailliert nach Entlehnungen aus Marx und Engels zu suchen; aber daß es sie gab, ist durch die angeführten Aussagen sowohl von Engels als auch von Ewerbeck belegt, und dies spricht auch an mehreren Stellen des Katechismus aus Anklängen, Argumenten, aus der Themenwahl.

Der Katechismus enthält natürlich auch nicht wenige Teile, in denen keinerlei Einfluß von Marx oder Engels vorliegt, die im Gegenteil schon damals ihre Kritik herausgefordert hätten. Weiterhin gibt es Abschnitte, die den Einfluß des französischen utopischen Sozialismus und Kommunismus spüren lassen, so zum Beispiel dort, wo soziale Forderungen von der Proklamation der Menschenrechte 1793 hergeleitet werden.²³ Es darf bei der Einschätzung des Dokuments schließlich auch nicht vergessen werden, daß es nur als Fragment überliefert ist, daß gerade die ersten 17 Fragen und Antworten fehlen und man nicht weiß, ob der Katechismus nach Nummer 84 nicht noch weitere enthielt.

Die in der christlichen Bildungstätigkeit jahrhundertlang entwickelte Katechismusform, die schon zur Zeit der Renaissance oft für aufklärerische oder – wie zum Beispiel von Galilei – sogar für naturwissenschaftliche Darstellungen benutzt worden war, hat zehn Jahre lang auch die programmatische Entwicklung des Bundes geprägt. Nur Weitling hat sich ihrer in seinen beiden Programmschriften nicht bedient – was Heinrich Heine nicht davon abhalten konnte, die „Garantien der Harmonie und Freiheit“ als „Katechismus der deutschen Kommunisten“ zu bezeichnen.²⁴ Endgültig als ungenügend erwies sich die Katechismusform erst Ende 1847; sie wurde vom inzwischen entwickelten wissenschaftlichen Kommunismus gesprengt und durch die Form des Manifestes ersetzt, das programmatische Dar-

stellungen mit umfangreichen historischen und ökonomischen Beweisführungen ermöglicht.

Auch im vorliegenden Dokument sprengt die historische Darlegung, beispielsweise in Antwort 66, eigentlich die Katechismusform.

Wie die Forschung in den vergangenen Jahren zeigte, hat es zahlreiche Fassungen kommunistischer Katechismen gegeben, jedoch steckt die vergleichende Analyse dieser Dokumente erst in den Anfängen. Bei dieser Analyse wäre auch zu berücksichtigen, daß ein so eng mit Marx und Engels verbundenes Bundesmitglied wie Victor Tedesco noch 1849 die Katechismusform verwendet hat und seine Schrift in deutscher Übersetzung 1850 eine weite illegale Verbreitung durch den Bund der Kommunisten in Deutschland erfuhr. Für agitatorisch-propagandistische Zwecke behielt die Frage-Antwort-Form längere Zeit eine Einsatzmöglichkeit, als für die Formulierung des Programms.

Der hier vorgelegte Katechismus wirft die Frage auf, wie er in die Gesamtgeschichte der theoretischen Entwicklung des Bundes der Gerechten beziehungsweise der Geschichte des deutschen Arbeiterkommunismus einzuordnen ist und welche neuen Aspekte er darin vermitteln kann. Eine der Möglichkeiten – neben der rein ideengeschichtlichen –, sich dieser Problematik zu nähern, ist die Untersuchung der programmatischen Bemühungen innerhalb des Bundes, die den theoretischen Entwicklungsstand am intensivsten widerspiegeln müssen.

Rund ein Jahrzehnt währte das Ringen des Bundes um ein Programm, von dem man sagen konnte, daß es den Zielen seines Kampfes wirklich entsprach. Auch wenn die im Bund organisierten proletarischen Handwerks-gesellen und Intellektuellen ihr Ziel nicht aus eigener Kraft erreichten, sondern schließlich mit Hilfe von Marx und Engels, so sind doch die Zähigkeit und Zielstrebigkeit dieses Ringens bewundernswert. Und der unbeirr-bare Ernst ihres Strebens; denn als es sich um die Jahreswende 1846/1847 herausstellte, daß das so lange ersehnte richtige Programm nur auf der Grundlage des wissenschaftlichen Kommunismus geschrieben werden konnte, daß dieses Programm nun aber auch seinerseits erhebliche Änderungen, ja Umwälzungen im Wesen, im Namen, im Statut, in der zentralen Losung der Organisation erforderte, da zögerte die im Herbst 1846 in London etablierte Volkshalle nicht, diese Veränderungen – gegen den Widerstand „widerstrebender Elemente“, ja ganzer Kreisorganisationen – durchzuführen. Mit diesem festen Entschluß kam Joseph Moll Anfang 1847 zu Marx nach Brüssel und zu Engels nach Paris.²⁵

Es ist ohne weiteres verständlich, daß eine zehnjährige Diskussion, die unter sehr schwierigen Lebensverhältnissen von wechselnden Beteiligten geführt und vielfach unterbrochen wurde, die sich zunächst nur in Paris, dann aber auch in der Schweiz, in London und anderswo abspielte, keine geradlinige sein konnte, sondern daß es manche „unnötige“ Seitenlinie, daß

es Abbrechungen und Irrtümer geben mußte. Es war Neuland, das die Arbeiterbewegung betrat, und die Vorgeschichte des „Manifestes der Kommunistischen Partei“ besteht zu einem wesentlichen Teil in der Geschichte der schrittweisen Überwindung aller Gefahren, die am Rande dieses Weges lauerten.²⁶

Eine stark verkürzte Skizze dieser Entwicklung würde vom Ausgangspunkt Paris 1838 mit Weitlings „Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein sollte“²⁷ und Schappers „Gütergemeinschaft“²⁸ über die Herausbildung und Entwicklung einer besonderen, bisher nicht gründlich genug untersuchten Form des utopischen Arbeiterkommunismus in London – charakterisiert unter anderem durch die Beiträge von Bauer, Moll, Pfänder und Schapper in den Debatten über den ikarischen Kommunismus vom Mai 1843 und mit Weitling von 1845/1846²⁹ – zur schließlichen Verschmelzung mit dem Marxismus führen (Kommunistische Korrespondenzkomitees 1846, Umwandlung in den Bund der Kommunisten 1847, „Manifest der Kommunistischen Partei“).

Gegenüber dieser Hauptrichtung erweist sich in der historischen Analyse sowohl die glänzende, von der Forschung seit Jahrzehnten immer wieder gewürdigte Agitation Weitlings – aber auch August Beckers, Sebastian Seilers und anderer – von 1841 bis 1845 in der Schweiz³⁰ ebenso als nicht weiterführende Seitenlinie, wie die Tätigkeit der von 1841 bis Mitte 1846 von Männern wie Bernays, Ewerbeck, Mäurer und Weißenbach geleiteten Volkshalle des Bundes in Paris. In der Schweiz verfiel der Bund nach Weitlings Verhaftung im Juni 1843 allmählich bis 1845 dem Kuhlmannschen Wunderglauben oder der kleinbürgerlichen Ideologie der Jungdeutschen, in Paris stagnierte die theoretische Entwicklung nach der Abreise von Marx und seinen Freunden Anfang 1845, und 1846 dominierten „wahr“-sozialistische und kleinbürgerlich-sozialistische Auffassungen, verkörpert in Moses Heß, Karl Grün und Proudhon. Es ist eben demgegenüber das Verdienst der Londoner Bundesorganisation, sich 1845/1846 aus reformkommunistischen und sonstigen unwissenschaftlichen Ansichten herausgearbeitet, die prinzipielle Unzulänglichkeit jeglicher Form des Arbeiterkommunismus eingesehen und den von Marx und Engels vertretenen wissenschaftlichen Kommunismus als einzig richtige Interessenvertretung der Arbeiterklasse erkannt zu haben.

Das darf aber andererseits keineswegs dazu führen, die anderen Entwicklungsrichtungen als unwichtig zu vernachlässigen.³¹ Da der Bund der Gerechten in allen Phasen seiner Entwicklung trotz immenser Schwierigkeiten ein Minimum an Verbindungen zwischen allen lokalen Gruppen aufrechterhalten und so trotz aller Vielfalt – und oft sogar Divergenz – den Zusammenhalt der Gesamtorganisation von Lyon bis Stockholm, von New York bis Berlin sichern konnte, war stets auch ein Minimum an theoretischem Erfahrungsaustausch, an Lernmöglichkeiten gewährleistet. So sind

die Londoner Diskussionen von 1845 *in dieser Art* undenkbar ohne den Anstoß Weitlings, dieser aber beruhte naturgemäß auf dessen Schweizer Erfahrungen von 1841 bis 1843.

Die Hauptrichtung in der ideologisch-theoretischen Entwicklung des Bundes war das Resultat der Verarbeitung von Lehren, die in der politischen Arbeit an verschiedenen Orten unter oft negativen Aspekten gesammelt worden waren. Das geschah in denjenigen Bundesorganisationen, die günstige Voraussetzungen dafür boten, das heißt bis etwa 1844/1845 Paris, dann vor allem London³². Als entscheidend erwies sich schließlich die damals eindeutig höhere Entwicklungsstufe des Kapitalismus in England, wo die industrielle Revolution bereits abgeschlossen war, wo mit dem Owenismus die umfangreichsten praktischen Erfahrungen in der Verwirklichung von Ideen des utopischen Sozialismus vorlagen, wo mit Chartisten und Gewerkschaftsorganisationen schon moderne proletarische Massenbewegungen existierten. Mit den Chartisten war Engels 1843 in Verbindung getreten, in England sammelte er das Material für sein Buch „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, und in England begann Marx im Sommer 1845 und dann ab Herbst 1849 das Material zu studieren, das absolut unerläßlich war für die späteren Schlußfolgerungen der „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“ und schließlich des „Kapitals“.

Zur Verarbeitung von theoretischen Erkenntnissen, die in verschiedenen Organisationen des Bundes gewonnen worden waren, gehörte vor allem auch die Aufnahme erster Elemente des entstehenden Marxismus. Die Annahme, diese habe erst 1846 mit den Kommunistischen Korrespondenzkomitees begonnen, würde den Blick auf wesentliche Ansätze verbauen, die etwa zwei Jahre weiter zurückreichen. Und hier liegt nun wieder ein bedeutender Unterschied zwischen der von Weitling repräsentierten Richtung in der Schweiz und der von Ewerbeck repräsentierten in Paris. Weitling wollte schon zu Zeiten der „Rheinischen Zeitung“ nichts von den „deutschen Philosophen“, das heißt von den Junghegelianern wissen, trotz der Bemühungen von Moses Heß und Ewerbeck und obwohl seine Freunde August Becker und Sebastian Seiler an ihr mitarbeiteten.³³ Auch nach dem freundlichen Anknüpfungsbrief vom Oktober 1844³⁴ und einer zeitweiligen Annäherung im Herbst 1845³⁵ sowie Marx' offenem Entgegenkommen während Weitlings Aufenthalt in Brüssel im Februar/März 1846 kam es zu keinerlei Aufnahme irgendwelcher Seiten des wissenschaftlichen Kommunismus in Weitlings Ideengebäude; er hatte sich schon zu sehr in seine utopistischen Ansichten verrannt.

Demgegenüber besteht ein außerordentliches Verdienst der Ewerbeck'schen Richtung um die theoretische Entwicklung der Arbeiterbewegung darin, einige Elemente des gerade entstehenden Marxismus erstmals in den Bund eingeführt, einige seiner ersten literarischen Produkte bis zu einem gewissen Grade propagiert zu haben. Daran können selbst die Tatsachen

nichts ändern, daß Ewerbeck dem Reformkommunismus und kleinbürgerlichen Sozialismus weit weniger kritisch gegenüberstand als Weitling, daß er nicht nur Marx und Engels, sondern auch Cabet, Feuerbach, Heß, Proudhon, Grün und anderen gegenüber sehr aufnahmebereit war. An dieser unkritischen Haltung und der objektiven Widersprüchlichkeit der diversen Elemente seiner Weltanschauung scheiterte Ewerbeck bald als Propagandist und dann auch als Politiker überhaupt. Aber es bleibt zunächst die unbestreitbare Wirkung eines Teils seiner Tätigkeit in den Jahren 1844/1845 festzuhalten, die von Paris aus auch nach London wirkte und so einen kleinen Beitrag für die Entscheidung von Ende 1846 lieferte.

Die vorstehende Betonung der Hauptrichtung und die unterschiedliche Wertung der zwei Nebenrichtungen soll selbstverständlich lediglich der Verdeutlichung unserer Fragestellung dienen und keinesfalls detaillierte Einschätzungen ersetzen. Natürlich wirkte Weitling im Bund stark nach, natürlich neigte Ewerbeck zum Eklektizismus, und es mangelte ihm an theoretischer Selbständigkeit, natürlich haben auch die Londoner bis 1846 gelegentlich außerordentlich schwache Proben ihres theoretischen Könnens vorgelegt – uns geht es hier nur darum, zu betonen, daß der Auftrag zur Abfassung des „Manifestes der Kommunistischen Partei“ in London erteilt wurde und von keiner anderen Bundesorganisation erteilt werden konnte.

Der vorliegende Katechismus lenkt die Aufmerksamkeit zunächst auf die Pariser Richtung. Dabei wird wieder einmal deutlich, daß es bisher keine ausführliche Ewerbeck-Biographie gibt³⁶, und für die an der damaligen Entwicklung in starkem Maße mitbeteiligten Bernays und Mäurer sieht es noch schlechter aus³⁷. Obwohl alle diese Männer zeitweise enge Bekannte von Marx und Engels waren³⁸ und ihre Biographien die Marx/Engels-Forschung tangieren, geht es im vorliegenden Falle aber noch mehr darum, daß das Fehlen solcher Biographien auf eine viel empfindlichere Lücke hinweist: es gibt noch keine Gesamtdarstellung der Geschichte des Bundes der Gerechten in Paris von 1836 bis 1847.³⁹ Gerade dort aber wurden die ersten Schritte zur Verbindung – noch nicht zur Verschmelzung – von Marxismus und Arbeiterbewegung getan.

Es kann hier keine Gesamtgeschichte der Pariser Bundesorganisation gegeben werden, notwendig für die Einordnung des neuentdeckten Katechismus erscheint aber eine Skizze ihrer theoretischen Entwicklung.

Die frühesten Quellen dazu reichen ins Jahr 1838. Damals ließ die Volkshalle den im April/Mai in der Zeitschrift „L'Intelligence“ erschienenen „Catéchisme démocratique“ des Neobabouvisten Albert Laponneraye von einem ihrer Mitglieder, dem Schriftsteller Friedrich Biermann, übersetzen und dann in den Gemeinden Punkt für Punkt diskutieren.⁴⁰ Man sah aber schnell ein, daß dies nicht genügen konnte, und schrieb etwa Mitte 1838 unter den Bundesmitgliedern in Paris eine Art Wettbewerb aus, aus dem Weitling im Herbst siegreich hervorging, während Schapper mit seinem „Güterge-

meinschafts“-Manuskript nicht rechtzeitig fertig geworden zu sein scheint. Um die Jahreswende 1838/1839 erschien die als programmatische Grundsatzserklärung des Bundes bestätigte Schrift Weitlings „Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein sollte“.

Die weitere Entwicklung wurde – wie die Bundestätigkeit überhaupt – durch die Folgen der Teilnahme am Aufstand der „Société des saisons“ vom 12. Mai 1839 erheblich unterbrochen. Schapper wurde Ende 1839 aus Frankreich ausgewiesen, Weitling ging Ende 1840 nach der Schweiz, die Volkshalle reorganisierte sich, vermutlich unter Leitung von Bernays, Mäurer und Weißenbach, kooptierte nach seinem Eintreffen in Paris im August 1841 Hermann Ewerbeck und konnte erst nach der Lösung der dringendsten organisatorischen Aufgaben wieder an programmatische Probleme herangehen. Nach seiner Verhaftung in Berlin sagte Mentel über die eingetretenen Veränderungen in Paris aus: „Als Weitling Paris verließ, sagte man sich nach und nach von den oben erwähnten Zwecken los. Es machte sich das Princip geltend, daß die arbeitenden Klassen herangebildet werden sollten, damit sie, wenn einmal Veränderungen vorgingen, die Gewährung ihrer Rechte fordern könnten. Von Herbeiführung solcher Veränderungen auf gewaltsamem Wege war nicht mehr die Rede.“⁴¹

Die beiden wichtigsten theoretischen Ergebnisse dieser Zeit waren die Ablehnung des Putschismus in jeglicher Form unter Hinweis auf den völlig mißglückten Aufstand vom Mai 1839 (wobei zwischen Putsch und Revolution noch nicht klar unterschieden wurde) sowie die weitgehende Überwindung religiöser Tendenzen, bei der Ewerbeck eine führende Rolle gespielt haben soll. Die Hinwendung zur friedlichen Propaganda stand im Zeichen Cabets, mit dem die führenden Bundesmitglieder gut bekannt waren⁴², den Ewerbeck aber geradezu vergöttert haben muß⁴³. Die atheistische Richtung erhielt Auftrieb durch die Religionskritik Feuerbachs, wobei Anfang 1843 Moses Heß eine Vermittlerrolle gespielt haben kann. Ab Ende 1843 war Marx Beobachter (und vermutlich nicht nur Beobachter) dieser Vorgänge. Er schrieb später dazu: „Die verschiedenen Phasen, die die deutsche Philosophie von 1839 bis 1846 durchlief, wurden im Schoße dieser Arbeitergesellschaften mit der eifrigsten Parteinahme verfolgt.“⁴⁴

Auf das theoretische Denken im Bund der Gerechten in der ersten Hälfte der vierziger Jahre wirkten auch staatsrechtlich-politische Fragen ein. Vom Bund der Geächteten her war das Ziel der „Befreiung Deutschlands von dem Joche schimpflicher Unterdrückung“ ererbt, und dabei spielte die „Verwirklichung der in den Menschen- und Bürgerrechten enthaltenen Grundsätze“ eine erhebliche Rolle.⁴⁵ Wenn auch die nicht überlieferten neuen Statuten von 1842⁴⁶ diesen Passus nicht mehr enthielten, hatten die Menschenrechtserklärungen, Verfassungsfragen usw. damals im Bund ein um so größeres Gewicht, als ökonomische Probleme, die Analyse sowohl der Produktivkräfte als auch der Produktionsverhältnisse, noch fast völlig fehl-

ten, beziehungsweise als man versuchte, ökonomischen und sozialen Fragen von den Menschenrechtserklärungen her beizukommen. Das zeigt sich auch in dem hier neu vorgelegten Dokument, aber es ist dabei zu beachten, daß die jahrelange Beschäftigung mit dem weiten Problemkreis der nichtverwirklichten „Menschenrechte“ nach der Französischen Revolution von 1789 beteiligt war am Verständnis einiger Pariser Bundesmitglieder für bestimmte Passagen in Marx' Artikel „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“. Auch in seiner Rezension „Zur Judenfrage“ hatte Marx auf die bürgerliche Begrenztheit der Menschen- und Bürgerrechte hingewiesen.

Jedenfalls war das theoretisch-programmatische Denken im Pariser Zweig und der Volkshalle des Bundes der Gerechten in der ersten Hälfte der vierziger Jahre in ständiger Bewegung und hatte solche grundsätzlich positiven Züge hervorgebracht, wie die Ablehnung des Putschismus, Ansätze zur theoretischen Begründung für die Hinwendung zur friedlichen Propaganda, die Ablehnung einiger Seiten des Weitlingianismus⁴⁷ (die in der Londoner Diskussion von 1845 und schließlich vom Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitee im Frühjahr 1846 vollendet wurde), eine gewisse Überwindung der vom Bund der Geächteten ererbten Deuschtümelei und von organisatorischem Sektierertum, die Hinwendung zum Atheismus und zur humanistisch-materialistischen deutschen Philosophie, besonders Feuerbachs.⁴⁸ Das waren wichtige und weiterwirkende Schritte nach vorn, an die Marx 1844 in starkem Maße anknüpfen konnte, wenn auch das Fehlen jeglicher ökonomischen Analyse und eine versöhnlerisch-unkritische Grundhaltung innerhalb der eigenen Reihen die Weiterentwicklung der Ideologie von Bernays/Ewerbeck/Mäurer mehr in Richtung des „wahren“ Sozialismus, denn des wissenschaftlichen Kommunismus begünstigten – vor allem da dann anderthalb Jahre lang, von Anfang 1845 bis Mitte 1846, der unmittelbare Einfluß von Marx und Engels an Ort und Stelle fehlte.

Während der direkten Zusammenarbeit mit Marx und auch mit Engels in der zweiten Jahreshälfte 1844, vor allem in der Redaktion des „Vorwärts!“⁴⁹, erreichte die theoretische Entwicklung des Bundes der Gerechten in Paris ihren Höhepunkt.

Das wird unter anderem auch beim Vergleich des hier vorgelegten Katechismus-Fragments mit einem zur gleichen Zeit von Heß veröffentlichten Katechismus⁵⁰ deutlich, der mehrfach nachgedruckt worden ist.⁵¹ Das, was Heß vor allem im Abschnitt über die Religion an „wahr“-sozialistischem Unsinn unterbreitete (Kommunismus als „Erfüllung der christlichen Religion“ – Antwort 53), war im wesentlichen bereits mit Hermann Krieges späterem Auftreten in New York identisch.

Zur gleichen Zeit entstanden und teilweise gleiche Fragenkomplexe behandelnd (Stellung des Individuums im Kapitalismus, Rolle des Geldes,

Frage der Ehe), steht Ewerbecks Katechismus doch in einer anderen Traditionsreihe, ist er von völlig anderem Charakter, behandelt er zum Teil auch andere, praktische Fragen (Menschenrechte, aktuelle Politik, Verhalten bei Verhaftungen, kulturelle Bildung des Arbeiters).

Der um 1844/1845 erreichte Höhepunkt des Ewerbeckschen Arbeiterkommunismus steht unseres Erachtens in allerengstem Zusammenhang mit dem Einfluß von Marx und Engels.

Marx trat während seines ersten Pariser Aufenthalts (Ende 1843 bis Anfang 1845) noch nicht in den Bund der Gerechten ein. Dennoch war er in gewissem Sinne bereits dessen „Mitglied“: in einem Hause mit Mäurer wohnend, eng bekannt mit dem führenden Volkshalle-Mitglied Ewerbeck, mit beiden sowie mit Becker, Bernays, Martens und weiteren Bundesmitgliedern eng zusammenarbeitend bei der Herausgabe der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ und vor allem des „Vorwärts!“, Versammlungen von Bundesmitgliedern besuchend und schließlich und vor allem mit verschiedenen Veröffentlichungen und Gesprächen eine Reihe leitender Bundesmitglieder theoretisch beeinflussend – kann man Marx, besonders nach dem Schlesischen Weberaufstand, wohl kaum mehr als außerhalb des Bundes stehend betrachten.⁵² Ewerbecks Briefe an Marx von 1845/1846 und Engels' Auftreten in Paris ab Mitte 1846 bezeugen übereinstimmend und sehr deutlich, daß sie als Quasi-Mitglieder betrachtet wurden und sich als solche fühlten.

Zur Zeit der Mitarbeit von Marx und Engels am „Vorwärts!“, das heißt ab Mitte 1844, ging die Zusammenarbeit so weit, daß die Zeitung faktisch zugleich ein Organ des Bundes der Gerechten als auch der von Marx repräsentierten Richtung des soeben entstehenden wissenschaftlichen Kommunismus war. „Wir besitzen in Paris eine deutsche kommunistische Zeitung, den ‚Vorwärts!‘“, stellte Engels in der für ihn typischen lakonischen Prägnanz fest.⁵³ Und dabei gab es nicht nur ein positives Nebeneinander, sondern zuweilen schon ein echtes Miteinander. Als zum Beispiel in der Polemik mit antikommunistisch-bürgerlichen Kräften in der Schweiz die Adresse „An die Jungdeutschen (Ein Sendschreiben zur Verständigung)“ vom 15. Oktober 1844 als ein Dokument der Bundesleitung im „Vorwärts!“ veröffentlicht wurde⁵⁴, gab es darin ein wörtliches Zitat aus Marx' Artikel „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“⁵⁵. Einige Artikel von Bernays, der ab 1. Juli 1844 Chefredakteur war, über Feuerbach und über verschiedene Aspekte der Entfremdung basierten ebenfalls auf Marx' Artikeln in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“.

Wie weit der „Vorwärts!“ in dieser Zeit Bundesorgan war, erhellt auch daraus, daß nicht nur die Mitglieder in Paris mitarbeiteten, sondern auch Korrespondenzen von den Organisationen in London und der Schweiz erschienen.

Es geht in diesem Zusammenhang in erster Linie nicht darum, ob Marx

und Engels Einfluß auf die Redaktion des „Vorwärts!“ erhielten — die Art dieser Einflußnahme haben Mehring, Mayer, Schiller, Kan, Kandel, Schmidt, Grandjone überzeugend dargestellt —, sondern um die Tatsache einer ersten echten, greifbaren, für beide Seiten fruchtbaren etwa halbjährigen Zusammenarbeit einer der damals fortgeschrittensten Organisationen der Arbeiterbewegung mit den Vertretern des wissenschaftlichen Kommunismus⁵⁶, wobei natürlich unbedingt hinzuzufügen ist, daß sowohl der Marxismus als auch die revolutionäre Arbeiterbewegung erst im Entstehen begriffen waren. Die relative Unentwickeltheit beider und die Kürze dieser Art der Zusammenarbeit brachten es mit sich, daß noch keine dauerhaften Resultate entstanden; diese Phase brach mit dem Verbot des „Vorwärts!“ und Marx' Ausweisung aus Paris um die Jahreswende 1844/1845 abrupt ab. Es war ein neuer Anlauf in Form der Kommunistischen Korrespondenzkomitees von 1846 notwendig, um zum Bund der Kommunisten und zum „Manifest“ zu kommen.

Der im Prozeß des Entstehens befindliche Marxismus vom Herbst 1844, das waren außer Marx' und Engels' Artikeln im einzig erschienenen Heft der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ die „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ (aus denen Marx an Weber Material zur Veröffentlichung im „Vorwärts!“ gab⁵⁷ und sicher auch anderen mitteilte) und der Beginn der Arbeit an der „Heiligen Familie“⁵⁸. Es ist hypothetisch die Frage aufgeworfen worden, welche bis dahin erarbeiteten Erkenntnisse Marx für die Ausarbeitung eines Programms des Bundes hätte heranziehen können, wäre in der zweiten Jahreshälfte 1844 ein solches Ansinnen an ihn herangetragen worden.⁵⁹ Die geschichtliche Entwicklung vollzieht sich nicht in einem Laboratorium, aber das neu aufgefundene Katechismus-Fragment ist in seiner Art doch eine Antwort auf diese Hypothese, und keine absolut enttäuschende.

Der folgende Abdruck gibt die Orthographie des Originals wieder; Seitenwechsel wird nicht verzeichnet.

Hermann Ewerbeck
Kommunistischer Katechismus
(Fragment)

Fortsetzung

18) Welches ist also die Stellung die das Individuum künftig zu behaupten haben wird?

Harmonisch denkend, fühlend und wirkend *in sich selber* und eben so sehr harmonisch denkend, fühlend, wirkend, *aus sich heraus, im Verein mit den Andren*.

19) Wie heißt die schärfste und letzte Gestalt, in welcher die Disharmonie oder Zerrissenheit auftritt?

Sie heißt die Konkurrenz, aber nicht bloß die im Handel und Gewerbe, sondern die Konkurrenz in jeglicher Richtung der menschlichen Thätigkeiten.

Sie ist die wirkliche Anarchie oder Zügellosigkeit. — Anarchie heißt wörtlich ein Zustand in dem nichts herrschend oder vorherrschend ist — die ungeheuere Mordschlacht, in der keine Gefangenen gemacht, sondern die Menschlichkeit, das Menschenthum, in jedem der Streiter schon von vorn herein erstickt werden.

Im jetzigen Chaos d. h. blind und wüst tobenden Kampf entgegengesetzter Kräfte ist der Mensch Räuber, Mörder, Dieb, Betrüger und Betrogener, Lügner und Belogener, Despot, Miethkraft, Sklav und *alles zugleich*; oft vereinigt ein Einzelner diese Eigenschaften sämmtlich in seiner einzelnen Person, öfters vereinigt er nur einige derselben; die jetzige Gesellschaft aber, d. h. der Mensch des 19ten Jahrhunderts vereinigt sie alle.

20) Hat diese Konkurrenz nichts Gutes an sich? Ist sie ganz und gar schlecht? — Ganz und gar.

21) Weshalb?

Weil durch den Wetteifer, dessen Preis die Lebenserhaltung ist, in jedem Theilnehmer die Erwerbslust übermäßig aufgestachelt, aber doch zugleich die Erwerbsfähigkeit keineswegs im Verhältniß damit gesteigert wird.

Jedes kämpfende Individuum hat nämlich nothgedrungen ein anderes welches dieselben Ansprüche macht, sich gegenüber; dasjenige demnach, welches weniger gut gerüstet ist, unterliegt.

Diese Rüstung besteht *aus Geld* und nicht aus Kenntnissen, Muth, Güte, leiblicher Gesundheit und Stärke, Abstammung oder Stand wie in früheren Entwicklungszeitaltern der Menschheit.

22) Worin liegt das Heilmittel gegen diese Krankheit?

In ihr selber.

So nämlich ohngefähr, wie im verdorbenen Pabstthum das Heilmittel des Pro-